

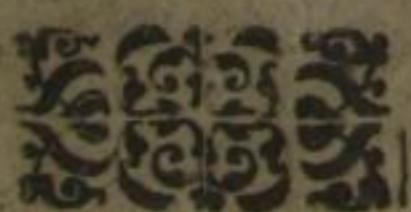
**Gründliche vnd unverfäng-
liche Beschreibung:
Wie auch
Der natürliche Ursprung / Eigenschaft / Wir-
kung / Gebrauch vnd vermutliche
Bedeutung eines**

Kehlsprunns /

**Welcher ohngefähr vor LXXX Jahren
zu HoffGeismar in Hessen / zwey Meilen über
Gosse entstanden / und seitiger Zeit / nemlich vmb den Anfang
Mondes Aprils / des noch lauffenden 1639. Jahr / vier
Jahre mit vohelbaren Erkrankungen vnd Krankheiten belas-
ten Menschen zum besten anderweit erschie-
nen und hervor gebrochen
ist.**

**Möglich zu sonderbarer Nachrichtung im
offenen Druck versorgte /
Durch**

**M. GEORGIUM Schulzen / Mathem.,
Prof. publ. zu Erfurt.**



Gedruckt bey Georg Henken.

H. urb. Germ.

723,38

Gedruckt bey Georg Henken.

*Wortes medicinischen
Kawise
folgender.*

Dent HochEdelgeborenen / Gestrengen / vnd
GroßMannvesten Herrn

Johann Berthold von Bet-
neburg / vff Peineburg Erbsassen / Fürsta-
lichen Sächsischen geheimten Rath / vnd
Marschalck zu Eisenach.
Seinem hochgeehrten werthen Patron vnd
Gönner.

Genes. 27. vers. 28.

Gott gebe dir von dem Thaw des Himmels / vnd von der Ge-
wigkeit der Erden.

Heyl Brunnens bey Hoff Geismar in
Hessen / natürlicher Ursprung.



ES vorzeltten neben andern vielfältigen
Wolcharten dem alten Tobiae das Gesicht wie-
derumb geschencket worden / vnd der Star wie
Schuppen von seinen Augen gefallen war / hae-
mon G Die vor solche empfangene Wolchart /
wie billich gedancet / vnd dem Engel welchen
man auf einen Ort allein gefordere / die Helf-
re aller seiner Güter verehren wollen : Aber
der Engel / welcher sich solches zu nehmen ge-
wegert / hat ihnen Gott im Himmel vor solche Wolchart bey jederman
zu rühmen abefohlen. Denn der Könige und Fürsten Rath vnd
Hilfsligkeit / sage er / müsse man verschwitzzen / Aber Gottes Werke
herrlich preisen vnd offenbaren / wie hervon in der Historia vom jun-
gen Tobia mit mehrern zu lesen. Well denn dergleichen Wolcharten
Gott der Allerhöchste auch heutges Tages vielen Menschen / vnd
sonderlich den jentigen / welche bresch / vnd szechhaftig sind / überflüssig
widerfahren vnd begegnen leßt / wird nicht unbillich von ihr vielen
begehret / daß man solche Wunder offenbaren / vnd durch öffentliche
Erklärungsschriften die Menschen ins gemein zum lob vnd Dank
gegen die göttliche Allmacht erwecken wolle.

Solcher gestalt ist bey einem sonst zwar geringen / aber doch al-
lem Insehen nach / vhralten Flecklein / Hoff Geismar genannte / vier
oder fünff guter Stund Weges über Trossel / gegen dem Stift Pa-
derborn / Hessischen Gebietes gelegen / ein sehr schöner Brunnen ent-
sprungen / durch dessen Gebrauch / sowol innerlich als äußerlich / viele
hundert Menschen / Arm und Reich / völlig restituiret vnd gesund
worden seyn / welche mit allerhand / so wol angebornen / als sonst em-
pfangenen offenen und verschwollenen Schäden und Krankheiten /
sind benamendlich ; Mit dem Blutflusse / alten geschwollenen Schä-

den mit dem Eib- und bösen Gelade / Versteuung bis Häuptis / Un-
gernigkeit / Stummheit / Blindheit / Doodgra / Haue- und Rüttel-
woche / Seiten lechsen / aleen vnd gefährlichen offenen vnd stüssigen
Schäden / völzer Erubheit vnd bödem Gehöf / daß man ständen
vnd Füssen / geschwollenen Beinen vnd hizigen Blässern / Rücken-
wehe vnd Stechen / mit dem Lenden Stein / Hartwume / mit der
Lähme vnd Blindheit / theils vom Schlage / theils auch von der Ge-
burt / vnd Gefahr des Gewerks röhrend / mit dem Mörbo Gallico / wel-
chen man die Frankosen nennen / mit contrahitung vnd von Zusam-
mengiehung des einen Fusses / mit Seiten vnd Rippenbrüchen / mit
breitägischen Flebern / blutrothen Augen / mit dem Bruche / Schlaget /
vnd Schmerzen in Aem / vnd Beinen / mit stetzen auch lahm vnd
krummen Händen / vnd geschwundenen düren Armen / mit den sitz-
siren Schäden / mit dem aufgebrochenen Ancont Gewer / sonst das
Kochlauff genannt / mit unheitbaren vnd verworlesien Schäden an
Beinen / von Büchsen vnd Geschosz röhrend / inficiret vnd beschwe-
ret gewesen sind.

Diese Quelle vnd herrlichen Brunnen Ursprung sol zwar /
nach Aussage der Innwohner / ohne geschr auf die achtig Jahr alle-
bereit am gemeldten Oce im schwange gewesen seyn / wehre aber des-
sen Zugend vnd seige empfundene Kraft nemals so gar bekande ge-
wiss / vnd dannenhero auch der Brunnen selbst nicht sonderlich ge-
achtet worden. Unter dessen ist gleichwohl vnlängsten / und zwar umb
den Bisang des Monden Aprilis / oder wolgar / wie etliche vorgebens /
am heiligen Oster Tage / des noch laufenden 1639. Jahres / etwa
zwei oder drey Schritt weit von dem alten Brunnen eine ganz fele-
sche vnd neue Quelle an unterschiedenen Orten herfür gebrauen /
welche ittlich anzusehen / fast lustig vnd begierig hin und wieder vber-
fisch springet / vnd mit einem schönen frischen vnd gleichsam Christall-
nen Bächlein den Oce anzusehen sich stets bemühet.

Den Oce an welchem das gedachte Brunnen Wäßlein feln /
ersten Aufbruch gewonne / ist zwar in einem nicht allzu etlichen Thau-
le gelegen / etwas gegen dem Städlein abhant / mit einem fast
trockenen Käsen beleget / vnd ringsherumb mit städtlichen hohen
Bergen und Gehöf vmbgeben / zußwärts gegen das Sust-Pao-
dorcken vnd die Städten gegen Abend gelegen / befindet sich ein fast
verloren

erodiner; dütter und gegen dem Brunnen abwärts liegender Eckel /
grösschen welchem und dem Brunnen ein gernlicher dütter / und ohne
gefähr auf die 15. oder 20. Schuh erhobenen Hügel begrissen. Wo-
herwar es gegen dem Städtelein ist ein gar fruchtbarer und wiss. dicer
Platz welcher zwar etwas feuchte und wie einem Städlein beschlösse
aber dennoch nicht sumpficht ist weil er auch gegen dem Städ-
lein und der daran liegenden Mühlen gernlich unterwärts hänget /
und von dem steten Abflusse des Brunnens / und vielfältigen Auf-
gassen der Patienten sich muß besprengen und besudeten lassen.

Dannenhero nun abzunehmen / daß die Entspringunga dieses
Brunnens übernatürliche Weise nicht geschehen dürste / noch auch
der Brunnen selbs beschaffen sey / wie etwa der Eucl. Becheshal
Joh. 5. gewesen welcher nicht weit von Jerusalem bey einem Schloß
hause gelegen / durch einen Engel von oben herab zu geträsser Blut be-
weitet / und durch solchen viel Kranken / Blinden / Zahne und Dürre
sind auf eine übernatürliche Weise gehäler worden. So darf man
auch nicht zu hinaffen / wie dann von eitzen / so hoch gelobten als
gemeinen Leuten geschehen / ob were dieser Brunnen an durch Zau-
beren entstanden. Mössen denn der erste Aufbruch dieser frischen und
herrlichen Quelle allbereit über die LXXX. Jahr and am gedacht.
Die geständen / und ansich nur durch einen andern Aufbruch / und
empfangene neue Kraft / ohne Zweifel von nem Einfluß und Wirk-
lung des gestirnen Himmels führend / durch sonderbare Schaltung
Gottes des Allerhöchsten / ist bekämpfer und berühmter worden. Zu-
dem ist diese hohe und grosse Wohlthat Gottes des Höchsten von den
jüngsten Patienten / welche dieses Brunnens kräftige Wirkung in
Schäden und Krankheiten mancherley Arten fruchtbarlich empfin-
den mit grosser Ehrerbietung auf und angenommen / Gott nach emp-
fangener Gesundheit höchst lobet und gepreiset / und das Armut /
welches sich häusentweser um den Brunnen ohn unterlass besetzt /
und vor sich daselbst zu leben keine Müsel hat / mit grossen Almosen
braebet / welches warlich den Teufel höchst schwergen würde / wenn
er durch seine Zauberey und arge List Gott dem Allerhöchsten einen
solchen Kühn und Preis erwecken / und dem lieben Armut solche gro-
ße Geister / Gesundheit und Almosen bei vielen gewißigen Herro-
gen zuwegs bringen sollte.

So wolte ich auch nicht gerne die Krafft / Eugen vnd Wirtung dieses Brunnens etwan einem Heiligen zuschreiben / denn das were die Ehre dem wahren Gottes enzogen / vnd die Gewalt natürlicher Dinge / welche Gott allein durch seine Höchstliche Allmacht regieren will / einem ohnmächtigen Menschen zugeschrieben / welches einen grossen Gewel gar leicht erwecken / vnd zu vielerley Abgötterey Brüsch leichtlich geben dürfet.

So ist demnach der Ursprung / wie aber anderer / also auch dieses Brunnens ganz vnd gar natürlich allein: Indem die subtilen vnd von den Kräften des himmlischen Gestirns imprægnirten vnd angeheusten Düfte der Luft etwan in eine Hölen der daselbst herumbliegenden Berge / durch die von der Sonnen eröffnete vnd aufgetretene Spaleen (poros) der Erden sich verschleichen vnd in die Berge müssen verschlossen lassen. Diese weil sie noch in der grossen Einöde des Himmels vnd unter der Sonnen Wärme befindlich / seind zwar subtil genug / vnd sehr weit aufgebretet / werden von der düren vnd aufgetrockneten Erden mit gresser Begierde / gleich als von einem Schwamme angezogen / vnd endlich in die tiefen Hölen vnd kalten Gewölbe der Berge versencket: Wenn sie aber die in dem Bauche der Berge verborgene Kälte empfinden / müssen sie wiederum zusammenfahren / vnd entweder in mineralische oder metallische Tropfen / nach Art ihrer Natur vnd bey sich habenden Krafft des Himmels anschliessen / oder in starcke vnd trübe Tropfen Wassers sich verwandeln lassen / welche sich in der Erden umbher häufig anhängen / zusammen lauffen / vnd ihren Aufdruck vnd Abfluß anderswo nirgends / als durch die tiefen vnd steiniche Schichten der Berge nehmen / vnd in den nechsten Thälern / wie dann alhier zu Metzlar auch geschieht / wiederumb hervorbrechen / vnd zu Ende kommen können. Da dann ein solcher Flus vnd Brunnensquelle nicht allein das ientge heylsame Wesen / welches er von den Kräften des himmlischen Gestirns empfangen / vnd in dem Bauche der Erden zu einem entweder mineralischen oder metallischen Leibe noch nicht so gar geschwind hat anschliessen / oder auch wol in ein ander vegetabilisches Gewäss verändert werden können: Sondern auch was er in den Schichten der Berge findet / mit sich leichtlich heraus führen kan / welches denn aller füßen vnd sawern / gefalzenen vnd heylsamen / ja auch

seich aller füsten vnd warmen Brunnen vnd Bäder eigentliche Ursach
jach ist, wie hiervon ein alter Sribent also meldet:

Spiritus hic (Graii fecerunt aëra nomen,) /
Qui terras, Pontumq; Levi circumtegit umbra, /
Et penetrat rimosa means in viscera terræ, /
(Certa fides) facile humentem permatat in undam, /
In liquidumq; coit contracto frigore rorem, /
Mox abit in latices & ripis plenior errat, /
Et magno labens intrat cum murmure Pontum, /
Armatas etiam raptans ad lictora classes, /
Ipse vides sæpe in foribus sudantia saxa, /
Et guttas de marmoreis stillare Columnis, /
Namq; aër circumfusus dum frigora sentit, /
Paulatim sese cogit mox defluit hamor, /
Ille quidem sicco duens è Marmore guttas, /
Speluncis quoq; de gelidis manare liqvorem, /
Continuum, unde fluunt crepitanti murmure rivi.

Das ist dieser Geist von den Griechen Aëra oder Lüft genannt: /
welcher die Erde vnd Meer zugleich wie ein subtiler vnd durchsichti-
ger Schatten umgiebet / vnd sich in den Bauch vnd Hölen der Er-
den vnd Berge gar leichtlich verschleichen kan: wird bald in ein flie-
sendes Bächlein / oder trüffelnden Thau: nach empfundener Kälte /
verwandelt. Bald verschleicht er sich in die heimliche Klüffte der Er-
den / vnd lebt sich durch die sowol kleine Bächlein / als auch andere
grossen Stromme mit einem grossen Gereusche in das grosse Meer ver-
teilen: Da er dann die grossen Lasten vnd Schiffe zu den Kriegen
zu tragen sich auch zugleich mit unerstehet: Und also sieht man auch
offt die steinerne Pfosten an den Thüren schwingen / vnd von den an-
dern grossen steinernen Säulen die Lüft / wie starcke Tropfen fließen.
Denn so bald sie umbher schwebend etwas von der Kälte fühlt / fäh-
ret sie zusammen / vnd wird also bald in einen trüben Nebel / Dunst
vnd Tropfen verwandelt / thut sich aus den frischen vnd fühlen Hö-
len der Erden / gleich einem Stromme erheben / vnd einen Anfang zu
den grossen rauschenden Bächen vnd Wässern machen. Und ist die-
selbe auch die gründliche Ursache / warumb die Brunnen leichtlich
niedre.

erdrockten oder sählich aussen bleibn können. Denn so
fließe die holen Brüche in den Bergen, nicht verfallen / oder durch
eine eusserliche Gewalt die mineralische vnd Sulphurische Adern in
der Erden verwüstet werden / so lange hören sie den eusserlichen Eust
haussenweise an sich zu stehen / nicht auff / und muß nach erlangtem
Aus vnd Durchbruche / das Wasser je eines nach dem andern ohne
Wasserlaß herfür fliessen und dringen: Und zwar gewaltsamer we-
se gemeintlich alles rbei sich / wie dann alle Quellen mehrheitlichs
über sich wallen: weil se die Berge / in welchen solche Brunnenwäs-
ser generiret vnd zusammen gezeugen werden / mehrheitlich höher als
die Quellen liegen / und die Natur d's Wossers / seine obere Fläche
und Erhöhung zu erhalten / und einen leeren Raum in der Natur zu
vermehlen / blz an den eussersten Rand seiner Spöhre zu gelangen
ist vnd allezeit auffs allerherrligste bemühet.

So ist auch die Natur Eigenschaft vnd Wirkung eislicher zu
gewissen Zeiten entstandener vnd aus den umbliegenden Bergen
herfür gebrochener Wässer also beschaffen / daß solche dennoch auff-
hören / und mit der Zeit sich allmehlich auch wiederum bverlieren vnd
verschleichen können. Den weil das Element der Eust / daher solche
Wässer ursprünglich entstehen / sciae. Kräfte von dem gekrönten
Himmel empfänget / und dann ferner auß durch einstiges Durch-
dringen von den mineralischen / Sulphurischen vnd salzhichten Ad-
ern der Erden imprägnirt wird / als werden solche himmlische Zu-
neigungen vnd Einfluß nach Abwechselung des Gestirns / gar leicht-
lich verändere / und die Adern der Erde / sonderlich wenn eine mi-
neralische materia in denselben so gar heusta nicht verhanden ist /
mit der Zeit auch gänzlich aufgewaschen und gereinigt / wie an di-
neten Heybrunnen bey Magdeburg vnd andern Exemplin nicht
aussehen gewesen.

Ist denn nach vermuchlich / daß auch dieses Brunnens Quelle
von einem der umbliegenden Berge so zwar etwas gegen Stand vnd
Mittag gelagen (denn zwischen den moräenlichen Bergen noch viel
nähere Thale vorhanden seynd) also führen / durch dessen Berges
Schichtesteine und su pharische rothe Erde und Adern herunter fliess-
en / und am nächsten Thal bey Haff Seifmar selten Durch / vnd
Aushub gewinnen müsse. An welchen Orten man dann auch einen
solchen

folchen Dicker, vnd schwartzbraune Farbe / oder vergleichet mit minera-
lischen cruncum, welchen das Wasser bey dem Durchflusse von den
Bergen entlehnet / mit sich führet / vnd an den Gefäßen / darinnen
es continuirlich gefangen vnd behalten wird / allmählich hangen
lest, haussenwelse / benebenst auch dem mineralischen weissen Sol-
ge / vnd der mercurtallischen Feuerigkeit / leichtlich finden würde /
wenn man die Schicht Aern des Berges durchgraben / und die
Kosten / die Marut des Brunnens desto besser zu erfahren / hierauf
wenden wolte. Woraus zu schlossen / obwohl die Quelle so leicht-
lich nicht zurück treten dürfet / daß denech die Kräfte vnd Wir-
kung endlich allmählich sich verlieren mögen. Welches also
von dem Ursprunge dieses Brunnens zur Güte gesaget sey / vnd
werden diejenigen / welche dem Dree etwas näher liegen / den Sa-
gen besser nachzuhören vor sich selber sich bemühen.

Heyl! Brunnens bey HoffGeisnar in Hessen Natur/Eigenschaft vnd Wesen.

Gernet von des Wassers / vnd insonderheit von dieses
Brunnens Natur / Eigenschaft vnd Wesen zuschreiben.
Ist zwar eine sehr lustige Frage / wil aber etwas schwere
fallen / insonderheit denjenigen / welche in den Bergen vnerfah-
ren / vnd wie alle wachsende Dinge / vnd bevorant ist Mineralia
vnd Metalla in der Erden ihren Ursprung nehmen / nicht wissen/
Denn das Wasser ist vor sich ein schlechter vnd bloßer Leib / und
mag außer der Kälte vnd Räthe bey demselben keine andere Eigen-
schaft mehr empfunden vnd gespüret werden. Unter des hie
gleichwohl ein jedwedes Wasser sein etgen Salz bey sich / weil es
von der Lufte / Gewer vnd himlischen Sphären entspringet / und
von dem himlischen Einflusse durch Mittel der Lufte vnd Gewers
imprägniret, und mit himlischen Samen bekräftiger wird. Da-
her dann auch eine jedwedere Feuchtigkeit vnd Wasser sein Salz
natürlich mit vnd bey sich führet / ob es gleich / wie Rogerius Ba-
cho melden / mit dem Munde oder Zungen nicht empfunden / noch
auch mit eisserlichen Augen gesehen werden kan. Es pflegen al-
ler die Wässer ursprünglich mit dem Geiste / von welchem Geiste
reihen /

v

reihen /

stehen / und dann ferner auch von der Erden durch welch: sie fallen
len / und mit Gewalt getrieben werden / ihren Geschmack vnd Far-
be zu gewinnen vnd zu überkommen. Wenn demnach die Wäss-
ser durch die langwirige Schichten der Berge also fallen / und sich
wohl coliren lassen / und die verbrandte Erde wol abgesondert wird/
werden sie eines gar lieblichen vnd süßen Geschmacks: Weil alle
das jentige / welches eine Bittertische widerwertige vnd schädliche
Schärfe verursachen kan / gänzlich dahinden bleiben muß. Das
Gegenthil aber kan man an allen scharfen vnd süssen Wässern
sehen / welchen eine solche verbrandte Erden oder Salt vnd wider-
wertige Bitterkeit noch nicht gänzlich benommen ist / wie man
denn an allen Eauzen sieht / wenn man die Wässer durch eine
scharfe Aschen vnd vergleichene sulphurische oder kupferische ver-
brandte Erden fallen läßt. Denn dieselben offe so gar / zwar nach
Beschaffenheit der Erden / sulphurisch werden / daß sie auch we-
gen des empfangenen Dampfes von der schwefelthien Erden /
das Schirn einzutragen / und die Menschen zur Trunkenheit zu-
bewegen vermögen / wie dann von einem solchen starken vnd Sul-
phurischem Brunnen in Paphagonia bey den Seleghren Melo-
dung gesunden wird.

Anlangende aber diesen Brunnen / so ist solcher anfänglich
zwar etwas scharff vnd salzig gewesen / anzusetzen / daß er durch
eine scharffe Bittertische Adern der Erden vnd eti kalces sowies
Gebirge freylich gehen müsse / wie deau an dem jentigen zu spüren /
welcher allbereit etwas lange geflossen / jetztiger zeit mehr zu den war-
men vnd kalten Baden von den Patienten gebrauchet wird / vnd bei
den offenen vnd verschwollenen alten Schäden grossen Nutzen vnd
Reinigkeit verursachen mag. Müß freylich durch eine scharffe
Ader gehen / und von der minera Veneris oder Cupri / vnd auch
nicht weniger wegen selner gesunden vnd allen Schäden heilsa-
men Art / von einer Salpeertschen Erden wol imprægnirt seyn.

Die andere Quelle aber / welche newlich herfürgebrochen /
vnd sekund im hrenheils getruncken wird / ist etwas lieblicher / vnd
etines fast sißeren Geschmacks / dem eusserlichen Ansehen nach
ganz laueret / hell vnd Christallinsch / also daß man auch vom An-
fangen nichts / als ein flares / schlechtes vnd durchsichtiges Was-
ser sey.

sser in dem Gefäß daraus getrunken wird/ verprüren kan / aufser allen Zweifel daher / daß diese Quelle einen neuen vnd engeren Durchbruch gefunden / vnd in den Schichten der Erden viel besser als die erste haben können coliret vnd gereinigt werden. In dem untern vnd in die Erden eingelassenen Gefäß / wann das Wasser springe / vnd in den Glässern / wenn es oft aufgetragen wird / pflegt es sich am Rändering herumb tali schönen lustigen Zeugem / gleich den Perlen / anzuhecken / vnd nach dem Aufgasse / gleich einem starken Wein / oder gesunden Brun zu springen / anzusetzen / daß es gleichwohl auch einen sonderbaren Einfluß des himmelschen Gestirne überkommen habe / vnd die gar starken Kräfte der am selben Orte befindlichen gesunden Erden mit vnd bei sich führen müsse / mit welcher durch langwierige Zubereitung in den Erden / alle ihre Widerwärtigkeiten vnd schädlichen Dünste verloren / und nunmehr zu einer herrlichen Miedum / fast vor alle Schäden vnd Krankheiten dienlich / verwandelt seyn.

Hin vnd wieder an allen Gefäßen / so nur nicht verglasurte vnd auch nicht weniger auss der Erden / vnd am Eisen / hingen sich dieses Brunnens ohne Zweifel ierdische Kräfte gleich einem croco an / dessen ich fast bey einem Viertel / oder halben Pfundes / den anderen vnd vmb die Quelle ohne dies befindliche natürliche Erde / ich bey der Anatomia dieses Brunnens ganz vor vnnöthig erachtet / Von dem Rande des eingegrabenen Fasses vnd den andern Schöpfstücken absällen lasse / vnd mit mir nach Hause genommen: Habe aber anders nichts daraus erzwingen können / als daß es eine fast roth / oder braungelbliche Erde / oder ein mol zubereitetes vnd von der Natur ausgekochtes Arsenicum müsse seyn / welches Sandaracam die Stichren zu nennen pflegen / fast hoch von Farben / und dem ersten Ansehen nach einem Croco / oder einem gelbsicheren subtilen Goldacker / welches bey den Mahlern in Schatzierung der Goldfarben gebräuchlich / nicht gar unähnlich.

Diese Materie aber / oder gilbliche Acker / wenn er auss die Proba des Gewers gesetzt wird / ist er fast beständig / vnd giebt einen noch subtilern und gelindern Staub / vnd eine noch viel höhere und bräunere Farb und Acker. Dannenhero es denn nicht schaden könne / wenn man diesen Crocum bydes vor die Mahlzeit / vnd den

Wij

auch

auch vor die leinigen welche den Patienten aufzutragen Ursach
haben/ in einer zimlichen Menge zusammen bringen wolte: Denn
es diese in vielen schädlichen Krankheiten/jene aber in Schatt-
zung der Goldfarben gar nütlich würden gebrauchen können.
Sandaraca enim succus quidam concretus est; ad satietatem
rufus, partimq; subluteus, magnam cognitionem cum Auri-
pigmento Arsenicum ita Græcè dicto, habens, quo utuntur pi-
ctores, Medici atq; tornatores. Resinis enim liqvoribusq; ve
temperata, multis morbis medetur, nempe purulentæ Excres-
tioni, suspiriis, rauicitati atq; russi. Und wenn man solches füg-
lich nicht gebrauchen kan / pflegt man es anzuhinden / und durch
bequeme Röhren den Damppf/bessen herrlichen Nutzen desto füg-
licher zu geniessen / an die schwachen Därre zu lassen / welche Art
der Medicamenta / und insonderheit auch die Kräfte dieses
Brunnens zu geniessen / den jungen/ welche mit Taubheit und blö-
dem Gehör beschweret gewesen seyn / ohne gefahr auch gerathen
und gelungen ist.

Dieses ist nun / selbstsich ohne dieses Brunnen's eigenliche
Cupphur/ welcher ihm eine sonderbare Beständigkeit zu wege bringt / und zu allen Schäden und Krankheiten / welche von über-
flüssigen und falschen bösen Geuchtigkeiten führet / sehr dienlich
macher.

Es ist aber über dies vnd vors Ander noch eine Astrallische
und Mercurialische flüchtige Feinigkeit bey diesem so hellen vnd
klaren Brunnenwasserlein vorhanden / welche oben her / sonder-
lich wenn der Brunnen steht / und in Ruhe gesetzet ist / gleich einem
seiten **Schiume** und Häuslein das Wasser ganz bedecket / und
sichtbarlich sich vor Augen stellt / führet ein weisses vnd subtilles
Satz mit sich / welches sich an den Rändern der Gläser/ gleich einer
Kreissen / entwendet / einer ganz rüttigen und Mercurialischen
Art / also daß es auch / wann man das Wasser in die Länge behal-
ten thut / gleichsam wiederum verschwindet / dem Wasser seinen
lieblichen Geschmack entzuecke / und an seine Sphör/von wanden
es denn ohne allen Zweifel seinen Ursprung auch empfangen /
durch

durch die subtilen vnd warmen Dünste der Luft wiederumh ges
führt wird.

Dessen Salzes vnd seines Oels / oder der gedachten Mercuro
rtalischen Fertigkeit könne man auch ohne allen Zweifel in sternlich
er Wende gar wohtheitshaffig werden / solches mit der vorigen
rothen oder braunen Erden wiederumh vereinigen / vnd in bequem
men Wässern / Säften vnd vehiculis (wie denn die Statut an
diesem Orte sich auch keiner andern Art gebraucht) vor mancher
ien Krankheit und Schaden nützlich gebrauchen / wenn man den
Brunnen ferner zu anatomirten / vnd seine Kräfte zu erfahren sich
bemühen wolle.

Unterdessen siehet man gleichwohl / das dieses Salz vnd
Fertigkeit / (weil sie sterlisch flüchtig / vnd mit einem jedwedern
Samen in der Erden / nach dem sie eine zu ihrem Wachsthum
bequaeme Mutter vorkommen) sich leichtlich vermischen lassen / al-
len innerlichen vnd eusserlichen Gliedmassen Menschlichen Leibes
sehr dienlich erscheinen können / ersezzen / wo ewan Mangel vor-
handen / vnd schad mächtig genug / alle Kräfte eines schwachen
Magens vnd des insciren Menschlichen Gebluts wiederumh zu
ergänzen. Wie ich denn von vielen bey dem Brunnen anwesen-
den Patienten selbst verstanden / daß sie sonderlich ihres hiebevor
schwachen Magens halber / grosse Veränderung verspürten / be-
finden bey sich eine sonderbare kräftige Art ihrer / welewol hiebe-
vor schwachen / aber nunmehr gänzlich restituirten Statur / vnd
wüsten / wegen Menglung nochwendiger Altmeneen / bey dem
Brunnen länger fast nicht zu verbleiben. Woraus abzunehmen /
daß alhier gleichsam Weib vnd Mann / Seel und Leib / vnd das
jenige / was himmlisch und ierdisch ist / sich in ein so schlechtes und
gerünges Stünnen Wasserlein verflecke habe / hauffenweise den
Armen / und mit vielen Stechzagen beladenen Menschen zum be-
sten / aus der Erden quelle / vnd sich geniessen lasse / bevor man
Gott im Himmel loben / vnd eine solche grosse Gnad und Wohlbar
Gottes des Allerhöchsten mit dankbaren Händen und Gemüth
hübsch ausschauen und erkennen sol.

Wie aber diese heylsame vnd himmlische Krähen / als welche
von den Kräften vnd Einflusse des obren Gestirns / durch Gottes
gnädige Schickung diesem Wasserlein gewöhnlich einverlebt ist /
wirken / oder das jährlige bey einem Patienten verrichten könnet
magisch solches zu melden / aus gewissen Ursachen / mich nicht zu-
terwinden / müssen die Exempel der Patienten / welche an diesem
Dreewunderbarer Weise sich wol befunden / vnd bey den Vorste-
hern gedachten Dres / aus dankbarem Gemüthe / bey ihrem Ab-
zuge sich angegeben haben / am besten reden / vnd den günstigen eset
unterrichten werden.

Unterdessen muß man gleichwohl bekennen / daß mo hinc alle /
doch die meisten Qualitates vnd Eigenschaften / welche sonst
bey den Medicamentis nothwendig erforderet würden / auch bey
den Häupstücken dieses Brunnens müssen verhandenseyn; weil
solche nach dem Gebrauch die schwachen vnd erkälten Magen
stärcken vnd erwärmen / die überschütten purgiren vnd reinigen
die entzündeten Gliedmassen erfrischen / alle Schüungen resolviren
vnd dämpfen / die Mängel des Häups vnd Gehirns ersetzen / die
Steine der Sehnen / Blasen / vnd anderer Hölen des Leibes zer-
brechen / die Urn vnd Blasentwässer aufführen vnd bewegen / die
Zeit der Monden vnd weiblichen Blumen treiben / vnd nach Be-
schaffenheit des Patienten auch verhindern / das Fleisch an den
dürren vnd geschrundenen Armen vnd Gliedmassen erfrischen vñ
ersetzen / vnd in Summa / allen vnd jeden verschloßnen Hölen
Menschliches Leibes / als dem Gehirne / Herzen vnd Magen sehr
dienlich erscheinen / wie aus nachfolgendem Historischen Catalo-
go der Patienten zu sehen.

Heylbrunnens bey HoffGeismar in Hessen ei- gentliche Kräfte vnd Wirkung.

Ge hoch sich dieses Brunnens mächtige Kräfte vnd Zu-
gäng erstrecke / haben wir zwar allbereit im andern Punkte
in gemein angezeigt / vnd wie er aller Medicamenten moeste
Eigenschaften sich führe / den günstigen eset daselbst verständig-
get. Insonderheit aber pfleget er bey allen Menschen ins gemein
die

die Leiber mächtig zu lasseten und zu reinigen / den Schweiß und
Harm gleich einem staacken Geträck zu treiben / alles was schädlich
ist / zu zerstalten / und den Leib von auer Feule zu verwahren.
Dieses hat ein Soldat / welcher eben vmb die Zeit des Anfangs
bey dem Brunnen gelegen / und von einer Kugel gefährlich ver-
letzt gewesen / auf folgende Gestalt erfahren. Nemlich er hat sich
vielleicht aus beverbrem Gemüch etwas ins Feld begeben / des
Brunnens daselbst ansichtig worden / sich darmit gewaschen / und
zgleich auch des Wassers innerlich genossen. Und weil er hier-
aus geßt Enderung empfunden / und gänzlich restituiret wor-
den / hat er solches nicht allein seinem Rottgesellen / welche dazumal
auch lagerhaftig gewesen / angezeigt / und das Werk auss dem
Lande hin und wieder auszuhrenen und bekand zu machen / sich
höchlich bemühet. Worauf sich also bald vngeschlitzt viel Partien-
zen / so mit wunderlichen Schäden und Krankheiten beladen ge-
reisen / und benanntlich 120. gebrechliche Leute aus dem Stiffe
Münster / und rechte 20. Francee aus dem Stiffe Osnabrück
dahin begeben / und haben auf einmal etliche hundre Personen /
nach erlangter Gesundheit / wiederumb den Brunnen mit Frew-
den verlassen / und ihre Rücken zum Wahrzeichen an denselben
Ore gesleckte / wie ich dem vorer Berichtnug von den Vorste-
hern des Brunnens persönlich / wie folget / überkommen:

1. Blutflus / Geschwulst / Erbgrund.

Insonderheit aber berichtet eine Frau von Hamburg / daß
sie mit trocken Kindern gesund worden / da sie viel Jahre mit ei-
nem beschwerlichen Blutflus / ihre Kinder aber eins bis an den
Hals von unten auf geschwollen / daß ander mit dem Erbgrinde
vorher beleget gewis / herren den Brunnen gedrunk / und sich
darmit gewaschen.

2. Verirrung des Hauptes und Unsinigkeit.

Ein andere Frau von Lengfeld / welche im Haupt zwey
Jahr lang verirree gewesen / und alles ohne Sinn und unwissend
begangen / sagt habe grosse Enderung nach dem Gebrauch des
Brunnen empfunden / und verhosse nicht Gott bey ihrer Gesund-
heitwöllig zu verbleiben,

Six

So ist auch ein ander Weib / Gehetzte landt / von Matthe-
feld / aus dem Stift Cöllen / vier Jahr mit Verirrung des Haup-
tes beladen gewesen / hat aber selche Schwachheit mehr nicht als
zwey mal bei diesem Brunnen empfunden / und hofft durch Goe-
tes Gnade gänzlich hiervon entledigt zu seyn.

3. Stumm- vnd Taubheit vnd blöde Gehör.

Jost Görting von Hesling / aus der Grafschaft Schauen-
burg / ein Knabe ohngefehr von 18. Jahren / welcher drey Jahr
lang von einer Schwachheit stumm gewesen / und mehr nicht als
Ja vnd Nein reden können / hat innerhalb 14. Tagen seine Spra-
che nach Gott völlig erlanget.

Wie denn auch ein alter Mann von Horn / aus der Graff-
schaft Lippe / Herman Mollenbeck / ist sechs Jahr lang stumm ge-
wesen / in der Pest also verworlost / dieser hat auch seine Sprache
völlig wiederumb erlanget / und zum Wehrzeichen sein Glöcklein
bej dem Brunnen hängen lassen.

Also ist auch ein Mägdlein von Wilsfeld / erwachsen von 8. Jah-
ren stumm zur Welt gebohren / und innerhalb 2. Tagen durch die-
ses Brunnens Hülse zu ihrer Sprache völlig gelonget.

Ein Mann / so stumm / und mehr / als Ja und Nein nicht re-
den können / hat seine Sprache erlanget / und am 21. Iuli bej dem
General Melander sich angeben müssen.

Antonius Knoll von Pohle / aus des Ampris Leivenawo Her-
zogthum Süneburg / ein Mann ohngefehr von 35. Jahren / sage-
sen gar Hart-hörig gewesen / habe des Brunnens 8. Tage genossen /
kalt gar wenig in die Ohren gelassen / das Haupte vnd Füsse damit
gewaschen / und durch Gottes Hülse sein Gehör wiederumb er-
langet.

4. Blindheit.

Elisabeth Rieshern von Schlangen / aus der Grafschaft
Lippe / eine Magd von 20. Jahren / ist in den Breieren verwarlo-
ser / und mit 15. Jahriger Blindheit geschlagen worden / hat das
Lechte / Menschen und andere gross und helle Dinge bey diesem
Wunde

Brunnen· welchen sie getruncken / in die Augen getrefft / vnd
mit Tüchern umbgeschlagen / innerhalb 14. Tagen wiederum vse-
hen lernen / verspüre grosse Besserung / und verhosse gänzlich re-
stituirt zu werden.

Ingleichen ist auch einem 10 Jährigen Mägdlein / Walperti
aus der Lippstadt / begegnet / welche einen gefährlichen Schaden
an einem Auge gehabt / und nichts erkennen können / ist innerhalb
4. Wochen bey diesem Brunnen restituiret worden.

Ein 12. oder 13. Jähriger blinder Knabe / Bernhard Schwing-
nössig genannt / von Sonderlass / aus dem Stiffe Münster bürzig /
hat den Brunnens 14. Tage lang / wie die obigen / gebrauchet / vnd
sein Gesicht also erlanget / daß er auch die Buchstaben unterschei-
den vnd erkennen können.

Ein Mägdlein aus der Herrschaft Spornberg / so mit ei-
nem Auge stockblind gewesen / ist innerhalb zwey Tagen sehend
worden / und ihr Augäpfel hervor gebrochen.

Christoff Erhard von Rotheim aus Thüringen / hat ein Aell
auf einem Auge gehabt / und ist dessen / nach Gebrauch des Brun-
nens / gänzlich entledigt worden.

Philippus Ziemann / ein Knab v̄ 16. Jahren / von Wöchenhaus
sen bürzig / hat ganz unckle Augen gehabt / vnd kein Ding / so
ihm auch gar nahe gestanden / recht erkennen können : Ist aber
durch dieses Brunnens vter Wechlichen Gebrauch also zu rechte
kommen / daß er nicht allein alles erkennen / sondern auch wieder-
umb lesen können.

Anna von Acieln hat ein bluroches Auge gehobt / vnd nichts
darmit sehen können / ist aber durch des Brunnens Gebrauch vlo-
ltig restituiret worden.

5. Podagra.

Johann Langenberg / sonst Kramer genannt / ein 50. Jäh-
riger Bürger von der Lippstadt / so mit dem Podagra hart beladen
gewesen / sagt / so holde er nur die Füsse zwey oder dreymal aus dem
Brunnen warm gebehet / vnd warme nasse Tücher drumb gelegt /
habt er grosse Linderung empfunden / vnd folgends nach dem 14.
Täglichem innerlichem und äußerlichem Gebrauch sich also be-
funden;



früden/dag er auch sein Pferd verkausse/vnd zu Füsse nach Hause
gewandert / wessen er sonst von dem Heilige des Brunnens bi:
1000. Thaler niebt herre sich unterscheiden können.

So hat au:b Johann Gretum ma: ein Vogagrischer Bürger aus Cassel / dieses Brunnens Gebrauch fräufiger / als sonst
aller Doctorum Fleis vnd Arney besunden / Welches auch Joh
ann von der Burg bekennt / vnd sich völlig bey dem Brunnen
curiet besunden.

6. Hauptrwehe/Flüsse und Beschwerungen/

Ic. Mutterrwehe vnd Herzengespann.

Eine Frau von Vaderborn / Catharina Mars genante / so
mit grossen Hauptrbeschwernden vnd Mutterrwehe beladen ge
wesen / und solch Seitenstechen gehabt / daß sie sich bei fünfzam
mer Jahr krumm / vnd das Häupt zu den Füssen halten müßent
hat des Brunnens 9. Tage gebrauchet / und sich darinne gebadet/
vorhabens nunmehr nach empfundener volliger Heilung nach
Hause / nebst Soit / zu gehen / da sie sich sonst anhero herre müssen
führen lassen.

Also sagt eine andere Frau von Vaderborn / Anna Ulrogo
gen genante / so mit grosser Schwachheit vnd Hauptrwehe von
Jugend auf beladen gewesen / habe grosse Hülfe von diesem
Brunnen / warm vnd kalt gebraucht vnd umbgeschlagen / em
pfunden.

Catharina Blochen von Hanglura aus dem Stift Vader
born / haet grosse Gebrechen an der Mutter gehabi / vnd grosse Herz
vnd Hauptrwehe zugleich mit aufgestanden / so bald sie aber des
Brunnens genossen / hat sie innerhalb 8. Tagen grosse Hülfe vnd
Enderung empfunden / vñ gerößter sich einer völigen restitucion.

So ist auch Agnes Mars von Vaderborn mit grossen Häuptr
flüssen beladen gewesen / sage / hadet den Brunnen bei 8. Tagen
innerlich warm gebraucht / vnd hernach einen grossen Blasat aus
ihrem Mund vnd Nasen fließen sehen / worauf sie Enderung em
pfunden / vnd also / nebst Soit / die Gesundheit auch wiederumb
erlanget.

Anno:

Anna von Hark von Thal hat grosse Mutterwehe gehabt /
vnd nach dem iherlichen kalt vnd warmen Gebrauch dieses Brun-
nens / die Gesundheit auch wiederumb erlanget.

7. Alte vnd neue Schäden / Lähme / Brüche /
Dürchheit / steisse vnd zu kurze Gliedmassen / krumme
Hände / Geschwulst / Beinschüsse / Roth-
lauff / Fisseln vnd vergleichen.

Eure Vile; ein 50. Jähriger Mann von Salzhofeln / hat 6.
Jahr lang einen alten Schaden an einem Beine gehabt / also das
er dasselbige nicht habe treiben können / sondern stockesteif gewesen /
hat Hülse empfunden / nach dem er den Brunnen gedruncken /
vnd das Bein darin gebadet.

Eine Frau von Deteln / Grete Geerten genannte / sagt sey
m' in einem Beine ganz lähm gewesen / also das sie auf Krücken
anhero gehen müssen / habe den Brunnen 14. Tage getrunken /
vnd sich damit gewaschen / wolle nochst Gott chstes wiederumb oh-
ne Stab sich nach Hause begeben.

Anna Struben von 15. Jahren aus Sallendorf bey Esche-
wehi hat ein dick geschwollen Bein voller hessiger hiltiger Blas-
tern gehabt / vnd Hülse vnd Heilung durch Gottes Gnade em-
pfunden.

Severin Bodinus / Stifts Ossenbrücke von Welle / sagt /
habe zehn grosse Löcher von Flüssen vnd alten Schäden herrüh-
rende / im Beine gehabt / den Brunnen anfanglich kalt / vnd end-
lich warm genossen / das Bein gehebet / vnd m' warmen nesschen
Tüchern verbunden / vnd der völigen Heilung darauff cheilhaff-
tig worden.

Eure Johanning / auch von obigen Welle bürdig / sagt habe
gleichshals unterschiedene gefährliche offene Schäden im Beine
gehabt / also das er vermeyne / es würde ihm das Fleisch daran
ganz verfaulen vnd absallen / es wehren ihm aber nach obtgem
Gebrauch des Brunnen die Füsse ganz gereinigt und geheilte
worden.

Ein Knäblein von Osnabrück / so einen lähmten fleissen
Arm gehabt / welchen er nicht zum Munde bringen können / hat

C 1j

so bald

so bald er nur 3. Tage gebadet den Arm wiederumb vnd wo er ges-
wolt bewegen können.

Eine arme Soldatenfrau von Drysfach / welche in Kindes-
heit lahm worden / sich unterschiedene Jahr embher hat müssen
führen lassen ist nach dem sie ein Monat lang den Brunnen warm
gebraucht vnd sich damit gewaschen / gerade vnd gesund vnd ih-
rer Krücken darauff entledigt worden.

20
21
Eine Soldatenfrau von Köln hat Zwillinge gebohren / ist
darauf lahm worden / daß sie bei fünf Jahren auf Krücken ge-
hen vnd endlich auch des Gesichts verarbeit werden müssen. Hat
aber innerhalb 8. Tagen ihre völige Gesundheit von dem Ge-
brauch dieses Brunnens nebst Gott wiederum erlanget.

Ein Kindlein von 4. Jahren / so ganz verborret vnd nur 3.
Wochen bey diesem Brunnen gewesen / beginnet mit seinen Fin-
gern zu wischen / und am Leibe allgemachsam zu zunehmen vnd zu
wachsen.

Eine Frau bey Hameln / welche ihre Äderen vnd Glieder scha-
nen an der Kniescheiben abgebranet / und die Beine fast ange-
wachsen gewesen seyn / daß sie auf Krücken gehen müssen / hat sich
in kürzer Zeit ohne Krücken von ihnen zu gehen unterscheiden
können.

Ein alter Mann von Bilsfeld / so gebrochen gewesen / ist in
8. Tagen gesund worden / wie auch ein Kind aus Cassel.

Ein Mann von Lemgaw hat in einer Schwachheit Schau-
den an Beinen bekommen / daß ihm der eine Fuß einer Vierel-
Ellen contrahiret vnd kürzer als der ander worden. Weil ihm
aber der Gebrauch des Brunnens das Bein gänzlich restituiret
vnd wiederumb zu rechte gebracht / hat er alhier bey Henrich Ets-
senhān den Absatz des höhern Schuhs abgeschnitten / und den-
selben mit den andern verglichen lassen.

Eines Pastoris von Nordheim Tochter hat ein lehntes Bein
gehabet vnd deswegen sich zum Brunnen auch führen lassen / ist
nach sechs wöchigem Gebrauch vnd warmen baden so weit ge-
brocht / daß sie gesund worden / und an einem Stabe in die Straße
sich selbst erheben können.

Gangolff Buße von Reitshat von einem schweren Fall de-
ns Riebe

ne Krebs im Leibe zerrissene / hieran grosse Schmerzen empfunden /
den und das dreifälgliche Fieber auch zugleich bekommen / ist von
beyderley nachdem er den Brunnen eine zeitlang warm genuss-
et ein entledigt worden / und gesund nach Hause kommen.

Catharina Kurzrochen von alten Matschen / hat durch ver-
brennung der Arterien in der Kniekehlen ein kerk Bein beson-
men / daß ihr kein Arzt hat wieder helfen können noch wollen / ist
auf Krücken anhero kommen / und nachdem sie den Brunnen bey
6. Wochen jämmerlich und eußerlich gebraucht / ist sie wieder hin-
gangen / und das Bein auch seine rechte Länge überkomma.

Christoff Schneider von Richelsdorff / ein Knab von vier-
zehn Jahren / ist bare gebrochen gewesen / hat den Brunnen kalt
und warm innerlich und eußerlich gebraucht / und seiner Schmet-
ken gänzlich entledigt worden.

Susanna Sichelen von Wessensee / hat grosse Schmerzen
in Armen und Beinen gehabt / und auch mit dem bösen Grinde
beschaffet gewesen / hat innerhalb fünf Wochen vom Rauch des
Brunnens / und dessen innerlichen und eußerlichen kalt und warm
Gebrauche gänzliche Hülfe empfunden.

Sybilla von Eiterfeld Sibis Fulda von 13. Jahren hat
den bösen Grind gehabt / und denselben mit dem Brunnen warm
gewaschen / und geheilt worden.

Adelheit Botge von Löwenau / aus der Grafschaft Scha-
wenburg / hat eine ganze steife Hand und schmalen Arm gehabt /
und eine wenige Zeit des Brunnens innerlich und eußerlich warm
und kalt genossen / also daß sie die Hand wiederumb regen und bel-
gen können / und das Fleisch zu waschen angefangen hat.

Jacob Wiesemann aus Oesterreich von Nagelborn / ist bei-
ganter Haut an einem Beine 21. Wochen lebend gewesen / und
nach vier wöchigem Gebrauch des Brunnens gesund wiederumb
von hinnen gangen.

Wolckmar Ritter von Gissegaw über Isenach / ein Knab von
15. Jahren hat den Leidenstein / und eine lamme framme Hand
gehabt / Zog den Brunnen innerlich gebraucht / und den Arm
warm damit gewaschen / und gesund wiederumb anheim gelanger.

Clara Eudoxia von Grab Biten hat die Fisteln an beider-
Eis / Händen

Händen gehabt den Brunnens warm mit Tüchern abgelehet und gewaschen / auch 9. Wochen kalt und warm gedruncken / und davon eine völige Gesundheit erlanget.

Henrich Witter von Sielbenhause hat in der West ein lahus Bein bekommen / und ist nach schwödigem Gebrauch des Brunnens gerade wiederumb nach Hause gegangen.

Edelng Krenzen von Paderborn hat in einem Beine böse gefährliche Löcher gehabt den Brunnens sechs Wochen warm und kalt getruncken und übergeleget / und davon ganz heyl worden.

Barbara Pappen von Solst ist auf Krücken lahm anherkommen / hat eine geringe Zeit den Brunnens warm und kalt gebraucht / die Krücken stehen lassen / und ganz gesund wiederumb von hianen gangen.

Johannes Fende von Graffenshausen / uner dem Zundern von Wallenstein gesessen / ein Knabe von ohngefähr 18. Jahren / hat an beyden Beinen das Röthlauf gehabt / und vier Löcher davon empfangen / welche auch nach vierwöchigem Gebrauch zugeheilt / und der Knabe gänzlich restituitet worden.

Agnese von Ohlen / bürsig von Copinhengge / ist 16. Jahr lang an einer Seite lahm gewesen / und dicke geschwollene Hände gehabt / sage / sie fühle keine fonderliche Lähme mehr / wehren ihr auch die Hände nach gebrauchtem Brunnen wiederumb zu rechte / und bedeckte sich nun nach Hause auch zu erheben.

Antonius Rolle von Solst / so auf zweyen Krücken anherkommen / und ganz lahm gewesen / hat mit warmen baden und anderer Genießung des Brunnens so viel erhalten / daß er mit einer Krücke wiederumb nach Hause gegangen / und die andern allhier recken lassen.

Hans Duhnmann von Borbois bey Cella her / so vor fünf Jahren durch ein Bein geschossen / welches ihm hier von ganz fleiß worden ist / hat durch Baden und andere Messung des Brunnens solche Hülße nebst Gott erlanget / daß er das Bein wieder regen / und forder gehen können.

Claus Kroß vom Hause Altenau in der March / sobeydem Knie ins Bein geschossen gewesen / hat durch baden und innerliche Messung des Brunnens solche Hülße bekommen / daß er wieder aufricht gehen können.

Anna

Anna Margaretha Behm von Tressur / so drey Jahr lang labte /
gewesen / vnd auss Krücken gehen müssen / hat sich arff einen Schubkarren
anhero fahren lassen / und ist ihr / nachdem sie 6. Wochen den Brunnen
mit warmen baden vnd trinken gebraucht / so ferne geholffen / daß sie an
einem kleinen Stecken mit ihrer Mutter auch wiederumb nach Hause ge-
hen können.

Matthias Sonnenacher aus der Grafschafft Känsburg hat gros-
se Gebrechen an den Beinen gehabt / vnd bey dreyen Jahren ganz lohm
gewesen / ist innerhalb 5. Tagen bey dem Brunnen gesund worden / vnd
sich wiederumb nach Hause erheben können.

Conrad Streube / ein Knab ohngefehr von 9. Jahren / dessen Schwei-
ster oben mit einem dicken Betne beladen gewesen / hat grosse Stiche in
Rücken gehabt / daß er nicht sitzen oder auffrecht gehen können / vnd bey
diesem Brunnen Hüfse erlanget.

8. Erb' vnd böser Grind / auch Frankosen vnd Haarwurm

Eine sehr reiche Jungfrau / welche 10. Jahr die Frankosen gehabt /
vnd viel auss Arzney gewendet / ist von dem Gebrauch des Brunnens ge-
heilt und gesund worden.

Christoff Mayer / ein junger Kerl von Prague hat den Haarwurm
von der Fußsohle bis an den holen Leib gehabt / vnd den Brunnen bey nahe
drei Wochen kalt gebraucht / vnd warm mit Tüchern auffgelegt / ist gänz-
lich restituiert vnd geheilt worden.

Christian Schäffer ohngefehr von 25. Jahren / von Sonnenborn
aus Thüringen bürtig / hat den Haarwurm an beidem Beinen gehabt /
den Brunnen kalt übergelegt / auch kalt vnd warm getrunklen / vnd ge-
heilt worden.

Gterte Reibart von Weissensee aus Thüringen / ist mit dem bösen
Grinde behaftet gewesen / hat sich drey Wochen mit dem Brunnen ge-
waschen / vnd die Gesundheit gänzlich erlanget.

9. Alterley Fieber / Schwere Noth / Schlag vnd Masen Gebrechen.

Ein Regiment Schultheiß Räns. Armee / Westphalischen Regi-
ments jetztiger Zeit in Paderborn / mit dem viertäglischen Fieber beleget /
vnd mit dem Zendenstein sehr hart geplaget / ist eigner Aussage nach gänz-
lich restituiert worden / nachdem er den Brunnens kalt vñ warm getrunken.

Ein Knabe / 20. Meilen von hier / hat die schwere Noth gehabt / vnd
in 14. Tage hiervon / nebenbiß auch einem alten Maße libertret worden.

Johann Teman vnd Henrich Hörig von Rassenberge haben beyde
keine Speise vereragen vnd bey sich behalten können / aber nach Genteß
des Brunnens wol wieder essen vnd darwen können.

Ein Mägdelein von 13. Jahren von Sittendorff / hat der Schlag /
außlunkten Beine gerühret / daß es ganz blaw vnd sehr schmal gewesen /

ist durch baden und erinnern gesund / und das Fleisch am Beine wachsen
worden.

Anthontius Werner von Stadt Büren ist von seinem Fleber / so er
zwei Monat lang gehabt / gänglich übertritt worden.

Sonst hat man den Brunnen anders nicht / als durch haben und
erinnern gebrauchen / und durch verschlossene Röhren den Broden in die
Ohren lassen dürfen / wie solches bei dem Brunnen gebräuchlich.

Heil Brunnens bey Hoff Geismar vermutliche Bedeutung.

Herper / obwohl dieses Wassers Kräfte sehr herrlich und gut / bürf-
fen solche doch in die Länge nicht bestehen: Nam non perpetuæ
sedes sunt fontibus illæ Eterni aut manat cursus: Mu- an-
tur in ævum singula: Noch werden sie diesem und den angrenzenden
Ländern schwerlich etwas Gutes mit sich bringen und bedeuten. Daher
in den Grenzen Westphaliae / Hessen und Thüringen / West / Thewrung
und Krieg allererst recht ihren Anfang und Gewalt erreichen werden:
weil selten auff die Erscheinung solcher ungewöhnlichen Dinge etwas
Gutes zu erfolgen pfleget / wie man auff einen der gleichen Heilbrunn bey
Modern in Ungarn / 6. Menl unter Preßburg im Jahr 1618. und dem
anderen bey Magdeburg / kurz vor dessen Verwüstung / einen grossen Ver-
lust erfahren. Ja wenn ich Christum Jesum den Heilbrunn aller Welt
bedenke / so ist nach dessen Erscheinung nichts / als die endliche Verwü-
stung und Untergang des ganzen Jüdenthums erfolget / weil man sich
auff dessen Göttliche Warnung nicht hat bessern wollen. Gott wolle
alles zum besten wenden / und zu seines Namens lob und Ehr / auch
den armen pothleidenden Theil zum Trost
ergehen lassen.

E N D E.

